

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Jahresrundschau

[urn:nbn:de:bsz:31-337305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337305)

## Jahresrundschau.

Heute, nach zwanzig Jahren, können die Völker besser den Gedenktag des Waffenstillstandes von 1918 würdigen, der vor allem der Freude über das Ende des blutigen Mordens und der Siegesfreude galt. Dieser so lang ersehnte Tag erlaubte gleichzeitig auch die berechtigte Hoffnung auf einen dauernden Frieden, auf eine Neuordnung unter den europäischen Staaten nach neuen Prinzipien, entsprechend den 14 Punkten des Präsidenten Wilson, und einen Kriegsabschluss, ähnlich etwa demjenigen, der nach dem Kriege zwischen den Nord- und Südstaaten Amerikas erfolgte, welche deren Einigung und Zusammenarbeit ermöglichte.

Wohl war der Waffenstillstandstag noch in Erinnerung an die Freude, die er 1918 im Herzen der Menschen weckte, Erinnerung, die indessen nicht ungetrübt bleiben sollte, denn wir müssen heute leider einsehen, dass diese überschäumende Freude durchaus nicht dazu beigetragen hat, diesem Frieden die nötige, felsenfeste und unanfechtbare Basis zu sichern, um das vollständige Versagen seiner Bedingungen zu vermeiden.

Gerade im Jahre 1939 haben wir feststellen können, dass kein Friedensvertrag, dass keine internationale Regelung — trotz Völkerbund! — gelten, oder nur bis zum Tage gelten, an dem der eine oder der andere glaubt, sie erfolgreich durchbrechen zu können: so standen wir denn am zwanzigsten Gedenktage des Waffenstillstandes von 1918 plötzlich wieder vor finstern, folgeschweren Problemen. Es folgten entscheidende territoriale Veränderungen in Europa: Deutschland annektierte Österreich, zerstückelte die Tschechoslowakei! — Der drohende Weltkrieg vom Monat September ward indessen vermieden!

Dies diplomatische Kunststück ist

in München erreicht worden, woselbst, durch die Zusammenkunft Chamberlain, Daladier, Hitler, Mussolini sich auch die Möglichkeit aufgetan, Gewesenes, Verfehltes ganz zu vergessen und Neues aufzubauen. Wann wird aber indessen diese Möglichkeit zur Realität werden können, zumal der Nationalismus in den Ex-Siegerstaaten den Nationalismus bei den Ex-Besiegten so hoch getrieben hat. Wann endlich werden die einen einsichtig genug in der Beschränkung ihrer Forderungen und die anderen weitsichtig genug in ihren Zugeständnissen sein? Jedenfalls dürfen wir selbst uns nicht fernerhin in Illusionen wiegen, sondern uns bewusst sein, dass die kommende Zeit auf jeden Fall eine Stärkung des nationalen Potentials erheischt, die wir nur erreichen, wenn wir auf so manche liebe Ideologie verzichten und den Grundsatz anwenden: *acta... non verba!*

Wird es in diesem neuen Gnadensjahr Chamberlain und Daladier möglich sein, eine Gruppe von Menschen zu vereinigen, die der Welt den schrecklichen Alpdruck nimmt, der auf ihr lastet und sich auf die grossen moralischen Kräfte im Menschen, auf seinen Lebens- und Friedenswillen stützt, der sich nach «München» in allen Ländern Europas in so machtvollem Impuls bekundet hat?

Leider sind aber bereits schon wieder unheimliche Wolken am ganzen politischen Horizont aufgestiegen!

Von Belgien bis Memel, in den Balkanstaaten, in Polen, Rumänien, Jugoslawien geht das «Liebeswerben» der intrigierenden Diplomaten Berlins und Roms weiter! mit welchem Erfolg?

Wie dem auch sein mag, wir dürfen nicht pessimistisch sein, denn noch haben auch wir mächtige, reiche Freunde, um nur von England und von

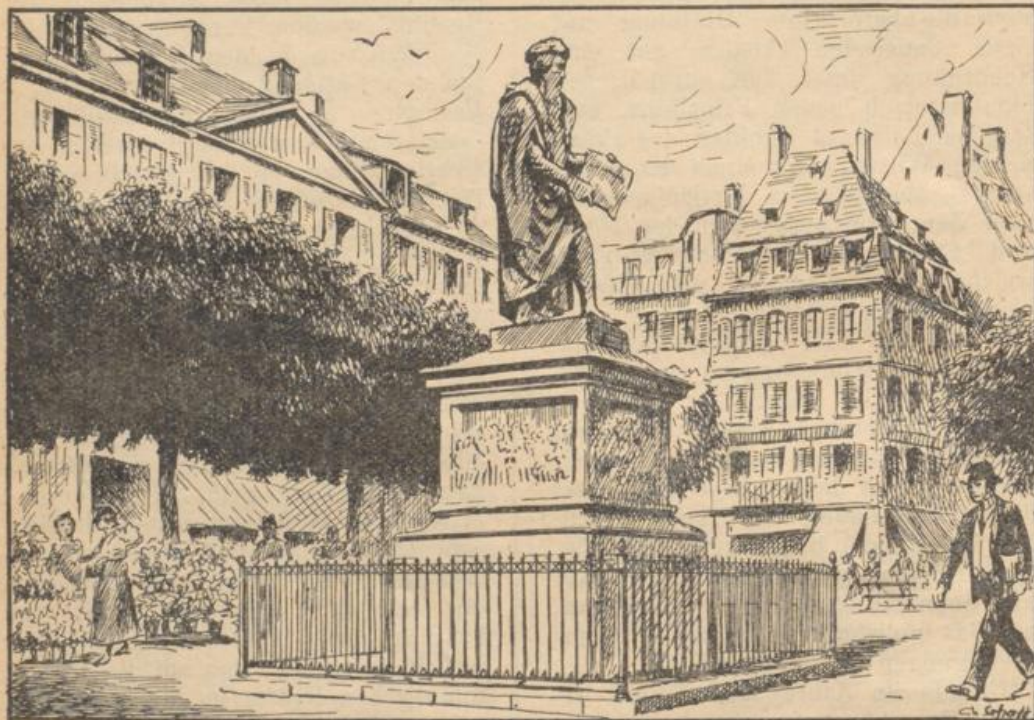


den Vereinigten Staaten zu sprechen; im Streitfalle kämen ganz sicher noch einige andere Länder an unsere Seite! Wir können daher mit Roosevelt ausrufen: caveant... duces! hütet euch, ihr Grossmäuler!

Deutschland verhält sich übrigens expectativ in Erwartung der Dinge,

tung zu retten, nach der einzig in der Geschichte dastehende Schlappe von Caporetto. Die Achs-Partner wissen wohl, auf welcher Seite die Sympathien des Königs von Italien und eines grossen Teils seines Volkes und seiner Armee sind...!

Nach dem gewaltsamen Anschluss



Strasbourg. — Gutenberg-Denkmal von David d'Angers.

die da kommen werden, zumal die französisch-italienische Spannung in eine Phase getreten ist, die momentan keine Störung des Friedens befürchten lässt. Interessant ist, dass bereits nach unseren Siegen von Montebello, Magenta, Palastro und Solferino, wo wir an der Gründung der italienischen Einheit mitgewirkt haben, Italien sofort mit Forderungen an uns getreten war. Die jetzigen sollen jedenfalls eine Dankbezeugung sein für unsere Hilfe, die wir der italienischen Armee 1917 gebracht haben, um sie noch rechtzeitig vor einer totalen Vernich-

der Tschechoslowakei an das Deutsche Reich hatte sich der öffentlichen Meinung abermals eine begreifliche Nervosität bemächtigt, die sich weniger aus der neuen Sachlage selbst als aus der Frage ergab, bis wohin Hitler es noch treiben werde. Jetzt ist dieser Nervenanspannung eine merkliche Beruhigung gefolgt, die auch durch das neue deutsche Vorgehen im Memelgebiet nicht gestört werden konnte.

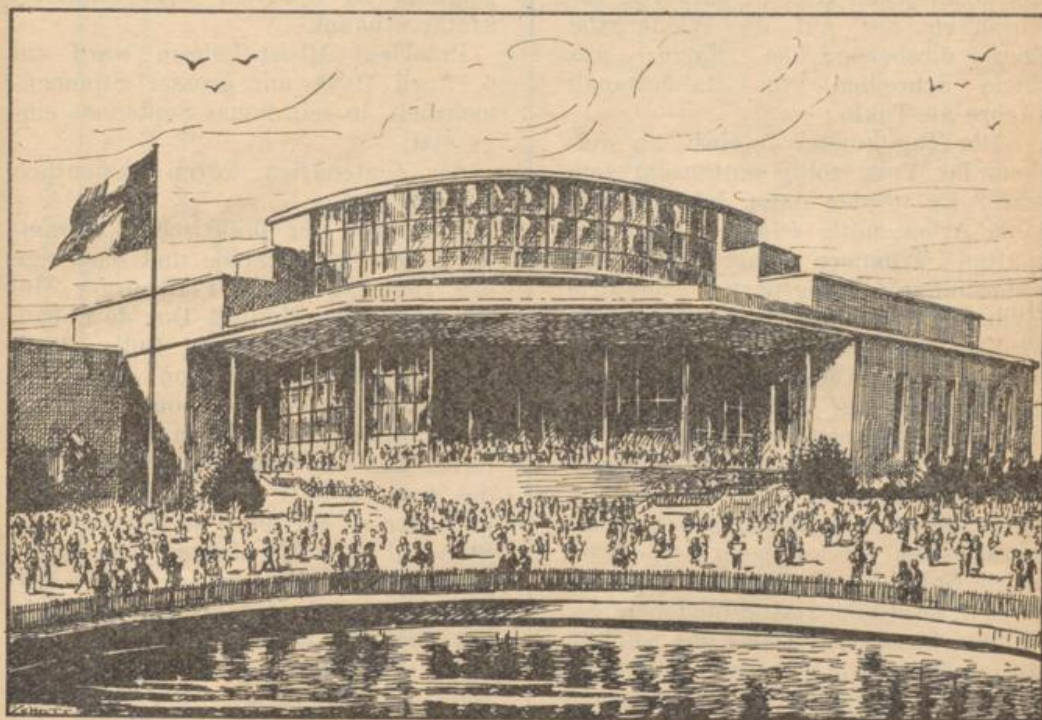
Für diese Beruhigung gab es aber auch durchaus positive Gründe. Der begeisterte Gegenbesuch des Präsi-



dentent Lebrun in London (Ende März 1939) bot eine neue Gelegenheit zu herzlichen Freundschaftsbekundungen und vor allem zu einem neuen Nachweis dafür, dass die beiden grossen, westlichen Demokratien einen festen, gewaltigen Block bilden, ohne von ihren eventuellen anderen Partnern

gebene Wort der beiden Führer zählen...!!!

Kann es unter solchen Umständen als beunruhigendes Moment erscheinen, wenn Frankreich seine Rüstungen verstärkt, um für alle Fälle bereit zu sein? Nein! denn nur ein starkes Frankreich wird bestimmt dazu bei-



Internationale Ausstellung von New-York. — Französischer Pavillon.

wie Polen, Rumänien, Yougoslavien, Russland u. a. m. zu sprechen.

Nun aber wollen sich die Demokratien nicht mehr hinters Licht führen lassen und verlangen eine klare Stellungnahme, da gegen neue Übertölpelungsversuche sofort « reagiert » würde.

Und wenn jetzt in den totalitären Staaten, unter dem Eindruck dieser neuen, mächtigen Abwehrfront, gesündere Auffassungen auftauchen, dann wird es vielleicht dennoch möglich, den langersehten Frieden zu sichern! ...Aber man kann ja nicht auf das ge-

tragen, einen Frieden zu festigen und zu stabilisieren, den seine Schwäche unbedingt in Frage stellen müsste. Ein starkes Frankreich wird auch bei kommenden Verhandlungen seine Rechte und Forderungen zu wahren wissen, denn die Zeit ist jetzt vorüber, in welcher Rechte und Forderungen nur auf der einen Seite geltend gemacht werden konnten. Und das erste Recht und die erste Forderung, mit welcher Frankreich an den Verhandlungstisch treten wird, ist ein stabiler Friede, ist die Bannung jeder Kriegsgefahr auf lange Zeit hinaus.



Spanien geht wohl nunmehr dem Frieden entgegen! Wir haben endlich die siegreiche Regierung Francos « de jure » anerkannt und ihm einen unserer besten Franzosen, Marschall Pétain, den Sieger von Verdun, als Gesandten geschickt.

Zur Lage in China enthalten wir uns lieber jeden Kommentars und beschränken uns auf die Wiedergabe eines diesbezüglichen Satzes aus einem Schreiben von Rabindranath Tagore an Tokio:

« Der Tag kommt dereinst, an welchem Ihr Volk völlig enttäuscht sein wird? Es werden dann Jahrhunderte zäher Arbeit nötig sein, um die angehäuften Trümmer seiner durch die wahnsinnige Kriegspartei zerstörte Zivilisation zu verwischen: dann erst, wird es auch begreifen, dass dieser Angriff gegen China unbedeutend ist im Vergleich zur Zerstörung des so ritterlich, japanischen Geistes, Zerstörung, der Japan bereits mit Riesenschritten entgegengeht...! »

An sonstigen Katastrophen im Vorjahre wollen wir nur jener der « Nouvelles Galeries » in Marseille und der neulich im Chile stattgefundenen gedenken, ferner des Todes der Königin Mutter Marie von Rumänien und Atatürks, des Gründers der modernen Türkei.

Siebzehn Jahre und vier Tage lang hat Pius XI. — Achilles Ratti, geb. am 30. Mai 1857 — das Amt verwaltet als 265. Nachfolger des Apostels Petrus: er war wirklich ein grosser Papst und Weltpolitiker, denn er schreckte nicht davor zurück, bei kritischen Lagen seine ganze geistige Macht einzusetzen zur Verteidigung der edelsten Menschheitsideale, und er liess sich stets von den grossen Grundsätzen der Kirche leiten, denn er lebte nur für Recht und Frieden. Stets und oft hat er seine Vorliebe zu Frankreich bekundet, namentlich in seiner herrlichen Schrift: « Galliam Ecclesiae filiam. » Noch kein

päpstlicher Nachfolger war so rasch gewählt wie Pius XII. — Kardinal Eugenio Pacelli, geb. in Rom am 2. März 1876. — Auch er, wie Staatssekretär Cardinal Maglione, während 10 Jahren Nuntius in Paris, sind grosse und aufrichtige Freunde unseres herrlichen Vaterlandes. Kardinal Luigi Maglione ist nunmehr zum Staatssekretär ernannt.

Präsident Albert Lebrun ward am 6. April 1939, mit grosser Stimmenmehrheit, in sein neues Septennat eingesetzt.

An Zentenarien wären namentlich anzuführen:

Dasjenige der praktischen Anwendung der Photographie und dasjenige des Todestages des Pfalzburger Generals Georges Mouton, Duc de Lobau, jene der Geburten von Sully Prudhomme, Edouard Pailleron, des Philosophen Ribot, des Komponisten Bizet, von Antoinette Lix (aus Colmar), ferner das der Gründung der Société des gens de lettres » und der Herausgabe der « Chartreuse de Parme » von Stendhal; vor 150 Jahren begann die Französische Revolution; vor 200 Jahren wurden General Houehard (in Forbach) und Oberkampf, Industrieller und Philanthrop geboren. Letzterer war — trotz seiner deutschen Abstammung! — der erste Zivilist der von Napoleon I. das Kreuz der Ehrenlegion erhielt. Ludwig XIV. und Racine kamen vor dreihundert Jahren zur Welt. Ein halbes Jahrtausend ist es her, da ward der kühne, 142 Meter hohe Strassburger « Münsterzipfel » (Johanni 1439) durch Johann Hültz aus Köln fertiggestellt, und Gutenberg druckte auf einer kleinen Insel in der Ill (am grünen Berg) die ersten Seiten seiner Bibel:

« Mit vierundzwanzig Bleisoldaten zog Gutenberg einst in das Feld; erobert hat er alle Staaten heut danket ihm die ganze Welt!